

Zitierhinweis

Puchner, Walter: Rezension über: Panagiōtēs Iō. Kamēlakēs, Οικονομική ζωή και επαγγέλματα της Κιμώλου (17ος-20ός αιώνας), Athen: Kimoliaka Nea, 2016, in: Südost-Forschungen, 76 (2017), S. 445-446, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/c82af7698d0849058ff2040adc08d26d>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

¹ Vgl. Walter PUCHNER, Die Folklore Südosteuropas. Eine komparative Übersicht. Wien, Köln, Weimar 2016, 19-38, 264-296.

² Zur balkanischen Verbreitung: ebenda, 37f., 294f., mit weiterer Bibliographie.

Panagiōtēs Iō. KAMĒLAKĒS, Οικονομική ζωή και επαγγέλματα της Κιμώλου (17ος-20ός αιώνας)
[Wirtschaftsleben und (traditionelle) Berufe auf Kimolos (17.-20. Jh.)]. Athen: Kimolia-
ka Nea 2016 (Κιμωλιακή βιβλιοθήκη, 10). 174 S., zahlr. Abb., ISBN 978-618-82462-1-8

Unter den vielen, immer noch erscheinenden Lokalmonographien über ein Dorf oder eine Mikroregion mit gemischtem historisch-ethnographischen und regionalkundlichen Inhalt aus dem ägäischen Inselraum sei hier eine kleine Monographie über das Wirtschaftsleben der „Kreide-Insel“ Kimolos in den Kykladen vorgestellt, die der ehemalige Redaktor des Forschungszentrums der Griechischen Laographie der Akademie Athen, Panagiotis Kamilakis, als Beiwerk zu einer Druckausgabe der Handschrift des genannten Volkskundearchivs aus der Feder von Georgios K. Spyridakis über einen Forschungsaufenthalt auf der Insel aus dem Jahr 1963¹ erarbeitet hat. Sie wurde von privater Seite finanziert und vom heutigen Bürgermeister der Insel in Auftrag gegeben sowie eingeleitet, und zeichnet sich durch ihren Materialreichtum, die gute Lesbarkeit und die vielen Illustrationen, sowie die dichte bibliographische Belegung aus. Der 1. einleitende Teil bringt allgemeine Informationen (15-50): die geographische Beschreibung der vulkanogenen und metallreichen Insel, der Rückgang der Einwohnerzahlen im 20. Jh. und die Populationsentwicklung seit dem 17. Jh. (mit den wichtigsten Archontenfamilien) sowie eine kurze Geschichte der seit dem Altertum für ihren weißen Bimsstein bekannten Kykladeninsel, die eng mit der größeren Nachbarinsel Milos verbunden ist und während der Türkenzeit viele Piratenüberfälle auszustehen hatte.

Der 2. Teil ist dem eigentlichen Wirtschaftsleben gewidmet: In einer Einleitung (51-64) wird auf die Wichtigkeit des Seehandels und des Bimssteinabbaus hingewiesen, eine Tätigkeit, welche die Handelsverträge des Osmanischen Reiches mit Russland Ende des 18. Jh.s erleichterte. Im Abschnitt zur primären Produktion (65-96) kommt die Landwirtschaft zur Sprache, die Viehzucht, Fischfang und Jagd sowie Bienenzucht. Diese Ressourcen wurden niemals in dem Maße ausgenutzt, wie dies möglich gewesen wäre, denn die Sekundärwirtschaft (97-108) mit Handarbeit und Manufakturen sowie dem Abbau, der Verarbeitung und der Ausfuhr von Bimsstein, Ton und Metallen war immer bedeutender. Zu dem relativen Wohlstand führten auch die Seefahrt und die Auswanderung (109-123). Dies ist alles historisch, aus Reiseberichten und anderen Quellen, Statistiken und Lokalgeschichten, aufgearbeitet und akribisch illustriert und wird in den Ergebnissen der Untersuchung synoptisch zusammengefasst, wo auch die Grenzen der Interpretierbarkeit der Informationen festgehalten sind, sowie ein Ausblick auf die rezenten Entwicklungen durch den Tourismus

gegeben wird; zusammen mit der unbewohnten Nachbarinsel Polyaiço gehört die Insel zu den europäischen Naturschutzgebieten von „Natura 2000“. Mehrere Anhänge (130-164) bringen noch verschiedene historische Originaldokumente, darunter auch ein Glossar zu den Einzelteilen der Segelboote, Volkszählungen, Berufsstatistiken, Dokumente zum Vereinswesen, Lageberichte aus dem Bürgermeisteramt usw. Das sympathische Bändchen ist von einer Spezialbibliographie beschlossen (165-173).

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Georgios K. SPYRIDAKIS, *Λαογραφικά σύμμεκτα της Κιμώλου. Λαογραφική αποστολή εις Κίμωλον* (14-29 Αυγούστου 1963). Einleitung, Editorial, Glossar von Panagiotis KAMILAKIS. Athen 2015.

Konstruktionen mediterraner Insularitäten. Hgg. Reinhold von BENDEMANN / Annette GERSTENBERG / Nikolas JASPERT / Sebastian KOLDITZ (unter Mitarbeit von Kathrin KELZENBERG). Paderborn: Verlag Wilhelm Fink / Ferdinand Schöningh 2016 (Mittelmeerstudien, 11). 279 S., zahlr. Abb., Grapheme, Kartenskizzen, ISBN 978-3-7705-5826-1 (Fink) / ISBN 978-3-506-76633-5 (Schöningh), € 44,90

„Der vorliegende Sammelband dokumentiert die Ergebnisse der vom Bochumer Zentrum für Mittelmeerstudien veranstalteten Tagung ‚Konstruktion mediterraner Insularitäten‘ (31. Mai und 1. Juni 2013). Initiator war eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe des Zentrums, die sich über zwei Jahre hinweg kritisch mit dem Konzept der Insularität auseinandergesetzt hatte. Aufgrund der in langen Diskussionen gewonnenen Überzeugung, dass sich die Vielfalt mediterraner Inseln als historische Landschaften kaum durch ein einheitliches Konzept von „Insularität“ beschreiben lässt, formulierte die Gruppe für die Tagung das Ziel, diesen Begriff in die Pluralität seiner Konstruktionsweisen aufzulösen und den zugehörigen, aus rezenten Forschungsdiskursen erwachsenden Paradigmen vertieft nachzugehen. Vor diesem Hintergrund ist das breite Spektrum der Fragestellungen und Herangehensweisen der im vorliegenden Band versammelten Aufsätze zu verstehen.“ So beginnt die tiefeschürfende Einleitung der Herausgeber (6-41), die Forschungsgeschichte, -stand und -problematik der internationalen *Nissologie* mit geradezu stupender Literaturkenntnis aufrollen, um dann bei den Mittelmeerinseln zu landen, wobei die Forschung immer mehr das Westmittelmeer als das ostmediterrane Becken (also Südeuropa statt Südosteuropa) im Auge gehabt hat, was zweifellos mit dem traditionell düsteren Byzanz-Bild zu tun hat und den negativen Konnotationen des Osmanischen Reichs bzw. dem kognitiven Stereotyp vom Pulverfass Balkan. Als Kontergewicht kann eigentlich nur die griechische Antike in die Waagschale gelegt werden (einen Ausnahmefall bildet Zypern aufgrund der maritimen Pilgerreisen nach Palästina). Es ist erstaunlich, dass das französische Konzept einer *méditerranéité*, das in der